

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Sindi.

Darassalam

9. April 1910.

Abonnementspreis

Für Darassalam vierteljährlich 4 Mark, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementpreis jährlich 12 Mk. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“ vierteljährlich einschließlich Porto 7 Mk. 50 Heller — 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die begehrteste Zeitungsseite 50 Pfennige. In der Nacht für ein einmaliges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie andere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Jahrgang XII.

No. 28.

Stwas vom Missionschnaps.

Schon vor Jahren haben wir unwiderlegt nachzuweisen versucht, daß sie und da auf Missionsstationen Schnaps und zwar sogenante Rachenpußer schlimmster Sorte in eigener Regie hergestellt werden.

Diese damaligen Berichte erhalten hübsche Ergänzung durch einen Brief eines unserer Mitarbeiter vom Viktoria-See. Letzterer führt den vergrößerten Schnapskonsum auf einige dortige Missionsstationen zurück und schreibt u. a. das Folgende:

„Im Laufe der Beratungen des Kolonial-Rats im deutschen Reichstage hat der Abg. Erzberger erwähnt, daß laut Missionsberichten im Bezirk Muanza sich eine regelrechte heimische Branntwein-Produktion entwickelt habe.

Sehen wir uns diese nicht abzuleugnende Tatsache einmal etwas näher an.

Mehr oder minder alkoholhaltige Getränke werden von den Eingeborenen nicht nur im Muanza-Bezirk Deutsch-Ostafrikas, sondern in ganz Afrika hergestellt; in den Ländern, in denen Herstellungsverbote bestehen, natürlich im Geheimen.

Unsere Behörden schreiten selbstverständlich unnach-sichtlich gegen dieses schädliche Treiben unserer Schwarzen ein, sobald sie irgend jemand bei der Produktion oder dem Verkauf von Schnaps erwischen können. Aber gerade hier liegt der Hund begraben. Erst erwischen, dann hängen; anders tatens auch die Nürnberger nicht.

Die Hauptkonsumenten des von den Eingeborenen hergestellten Branntweins sind gerade diejenigen, auf die sich die Behörden bei Ausfindigmachung von Vergehen unter den Schwarzen verlassen müssen, nämlich die Askari. Ja, glaubt denn jemand, daß die Askari die Bezugsquellen für dies verbotene Genussmittel ver-raten? Wer das glaubt, ist sicher noch nicht lange in Afrika.

Im Bezirk Muanza kommen vor Allem zwei ganz bestimmte Produktions-Zentren für Schnaps-Fabrikation in Betracht. Dies sind die Inseln Ukerewe und Rome.

Diese zwei Inseln sind die Sitze von zwei der ältesten Missionsstationen am Viktoria-Nyanza. Wo haben die Schwarzen das Schnapsbrennen gelernt? Nirgends anders als auf den Missionsstationen, wo die Missionare in guten kupfernen Destillier-Apparaten früher aus Bananen-Bombe ihren Branntwein selbst herstellten. Ob dies heute noch der Fall ist, ist mir nicht bekannt.

Sobald es sich um die Herstellung berauschender Getränke handelt, sind die Eingeborenen dieser Inseln unheimlich erfindertisch, so konnte es auch nicht ausbleiben, daß dieselben, sobald sie die Verwendung des Destillier-Apparates kennen gelernt hatten, sofort mit mehr oder weniger Glück und Geschick versuchten, aus Kochtöpfen mit Bananenblattdeckung und Bambus oder Mateterohr regelrechte Schnapsbrennereien anzulegen.

Der Alkoholgehalt dieses von den Eingeborenen hergestellten Getränkes, welches sie Konjaki (selbstverständlich von Cognac abgeleitet) nennen, schwankt zwischen 20 und 40%.

Sch habe oft genug Gelegenheit gehabt zu beobachten, wie weit ins Land hinein dieser Artikel verhandelt wird. Der Hauptabsetzplatz bleibt natürlich immer Muanza als Standort einer Schutztruppen-Kompagnie und einer großen Polizei-Abteilung.

Wenn der Herr Abg. Erzberger gehnt hätte, welchen Lehrmeistern die Ausbreitung der Schnaps-Fabrikation im Muanza-Bezirk zur Last fällt, so dürfte er wohl die ganze Sache im Reichstage kaum berührt haben.

Dieser Fall beweist wieder einmal, wie nötig es wäre, wenn Herr Erzberger seinen Gewährsmännern erst einmal genauer auf den Zahn fühlte, bevor er derartige Sachen gewissermaßen als Vorwurf gegen die Verwaltung im Reichstage vorbringt.

Im Anschluß hieran will ich noch über einen heiteren

Vorfall berichten, der sich in Verbindung hiermit im Jahre 1904 zutrug.

Zufällig entdeckte eines schönen Tags ein Europäer im Graze des Strandes versteckt etwa 1 Dtzd. große Töpfe dieses Eingeborenen-Branntweins, fertig zum Versandt per Boot nach Muanza. Da er gerade einen Boten nach Muanza schickte, gab er demselben einen dieser Töpfe nebst Meldung der Angelegenheit zur damaligen Militärstation mit, während er die übrigen Töpfe der einstweiligen Obhut des nächsten Statikros (Dorshumben) empfahl. Der sofort zur Konfiskation der restlichen Töpfe abgeordnete Dmbascha konnte bei seiner Ankunft am Fundorte nur noch feststellen, daß Angehörige der nächsten Missionsstation die Töpfe inzwischen ausfindig gemacht hatten und der gute Stoff bereits zur weiteren Veredelung in die Destillierblase der Mission gewandelt war. Auf der Militärstation gab es bei der diesbezüglichen Meldung des Dmbascha zuerst verblüffte Gesichter und dann eine gewaltige Lachsalbe.

Man sollte eigentlich annehmen dürfen, daß den Behörden etwas von den oben geschilderten Vorgängen, die sich Jahre hindurch abgespielt haben, zu Ohren gekommen sein müßte. In die Öffentlichkeit ist allerdings irgend eine Kenntnis über dieser Schnapsfabrikation bis jetzt keinerlei Nachricht gedrungen.

Vielleicht tragen nun diese Zeilen dazu bei, eine Steigerung des Schnapskonsums der Eingeborenen, soweit sie durch die Europäer auf den beiden Viktoriaee-Inseln hervorgerufen wurde, abzukümmern.

Sansibar.

I.

Der englische Generalkonsul in Sansibar hat über die Verwaltung, die Finanzen und die allgemeine Lage des Sansibar-Protectorates einen Bericht an seine Regierung ausgearbeitet, der von dieser veröffentlicht ist. Wir entnehmen dem Schriftstück folgende Daten:

Bis zum Jahre 1891 gab es im Sultanat überhaupt keine Verwaltung im modernen Sinn, alle Einkünfte floßen in die Kasse des Sultans, der darüber ganz nach seinem Ermessen verfügte. Die Justiz lag in den Händen weniger arabischer Radis, die ihre Rechts-sprüche dem Meistbietenden verkauften und deren Entscheidungen außerdem nicht selten vom Sultan umgestoßen wurden. „Die ganze Regierung Sansibar“, schrieb 1891 Sir Gerald Portal, „ist eine Verkörperung der schlechtesten und barbarischsten Eigentümlichkeiten eines primitiven arabischen Despotismus.“

Seit 1891 hat die englische Regierung in vorsichtiger Weise stärkeren Einfluß auf die Verwaltung des Landes zu erhalten gesucht. Ein englischer Premierminister wurde ernannt, der nur mit Zustimmung des englischen Vertreters (Generalkonsuls) abgesetzt werden durfte und dessen Einflußsphäre allmählich erweitert wurde, bis im Jahr 1906 das Protectorat unter direkte englische Verwaltung kam. Seitdem kann weder in inneren noch in äußeren Angelegenheiten irgend eine wichtigere Entscheidung ohne Zustimmung des Staatssekretärs in London getroffen werden. An der Spitze der Verwaltung stehen drei englische Beamte; dem ersten — dem Premierminister — unterstehen Armeekorps, Polizei sowie das Departement für Gesundheitsfürsorge und Erziehung, der zweite verwaltet Finanzen, Zölle, Post und öffentliche Arbeiten und der dritte kontrolliert die Gerichtsbarkeit. Neben diesen drei Beamten und dem Generalkonsul spielt „keine Hoheit“ der Sultan kaum eine andere als dekorative Rolle.

Die Bevölkerung des Protectorates beläuft sich auf 225 000—250 000 Personen, von denen 175 000 auf Sansibar selber und 50—75 000 auf Pemba wohnen. Die Mehrzahl sind Neger, außer ihnen finden sich 200 Europäer, 7000 Araber und 20 000 Hindu.

Was die Bevölkerungsbewegung betrifft, so ist streng zu scheiden zwischen den alteingesessenen Bahadimu und Wapemba, die in den ländlichen Bezirken wohnen und Ackerbau treiben, und den als Sklaven eingeführten

Suaheli. Die ersteren haben eine günstige Geburten-ziffer, weil sie in günstigeren, auch sittlich verhältnis-mäßig reinen Verhältnissen leben. Die Suaheli dagegen sind durch die Sklaverei stark demoralisiert, und als eine besondere Folge der Sklaverei wird in dem Bericht ihre äußerst geringe Fruchtbarkeit angesehen, die auch bei den befreiten Sklaven sich bis jetzt nicht wieder gehoben zu haben scheint. Ein weiterer Einfluß der früheren Zwangsarbeit zeigt sich in der großen Arbeits-scheu dieser Leute, die unwiderstehlich zu dem leichtfertigeren Leben in den Städten gezogen werden und auf dem Lande schwer festzuhalten sind.

Obgleich der Verkauf europäischer Spirituosen an Eingeborene gänzlich untersagt ist, wissen diese sich doch unter der Hand solche zu verschaffen, und außerdem bereiten sie aus Kokospalmsaft einen eigenen Schnaps. Vor einigen Jahren wurde eine Zeitlang das Einfuhr-verbot auf Schnaps von den Kaufleuten dadurch um-gangen, daß man eine Flüssigkeit, die fast ausschließlich aus Kartoffelschnaps bestand, als Eau de Cologne an die Eingeborenen verkaufte! —

Ebenso wie die Suaheli haben ihre Herren, die Araber, unter dem System der Sklaverei Schaden gelitten. „Die Begriffe über die Behandlung afrikanischer Eingeborener, die Generationen des Sklavenhandels in den Arabern gebildet haben, das System der Korruption, durch das alle ihre Handlungen, gerichtliche wie andere sich auszeichnen und der Mangel an Methode und Streusamkeit, den sie heute noch in Behandlung ihrer eigenen Angelegenheiten zeigen, bedingen es, daß höchstens ganz wenigen der jetzt lebenden Generation der Araber irgend eine Kontrolle über ihre Mitmenschen anvertraut werden kann oder daß man sie in Stellungen berufen kann, wo sie eine Verantwortlichkeit übernehmen müssen und wo es gilt, Befahrungen zu widerstehen.“

Bemerkenswert sind die Wandlungen, die sich in den letzten Jahren durch das Einströmen europäischer Ideen im Leben der arabischen Frau auf Sansibar vollzogen haben. Früher lebte oder vielmehr vegetierte sie vollkommen abgeschlossen, nicht einmal an Arbeiten im Haushalt betätigte sie sich, denn das war und ist Sache der Bedienung. Ihr einziges Interesse beschränkte sich auf Kleidung und auf Luisehe Spiele. Als die natürlichen Folgen eines solchen Daseins bezeichnet der Berichterstatter die geistige und körperliche Schwäche des weiblichen Geschlechtes bei den Arabern, und sie sei wiederum eine der Hauptursachen der Degeneration, die man allgemein in der arabischen Rasse bemerkt.

In neuerer Zeit nun verfallen manche arabische Frauen Sansibars, in dem Verlangen, es europäischer Schwestern gleichzutun, in das entgegengesetzte Extrem, sie werfen jeden Zwang, oft damit aber auch jede Schickslichkeit und Sittlichkeit von sich, so daß Klagen über skandalöses Benehmen vornehmer Mohammedanerinnen überhand nehmen. Die Männer stehen diesem Freiheitsdrang ihrer Frauen meist machtlos gegenüber, sie haben um gesetzliche Maßregeln gebeten, die ihnen aber nicht zugestanden werden konnten. Daß solche Zustände, wie sie auch aus der Türkei gemeldet werden, eintreten müßten, war vorauszu sehen. Diese Araber glauben ebenso wie viele Neger, daß sie sich durch Aneignung europäischer Außerlichkeiten, und besonders solcher, die ihrem kindischen Sinn imponieren, sich die europäische Kultur aneignen können.

Wie im ganzen ostafrikanischen Küstengebiet spielen auch auf Sansibar die Indier als Kleinhändler, Kaufleute, Geldverleiher und Gewerbetreibende eine große Rolle. Im Gegensatz zu den Arabern und Suaheli sind sie vorwärtstrebende, fleißige, sparsame und zum Teil auch unternehmende Leute. In Sansibar liegt fast der ganze Geldverkehr in ihren Händen und das will etwas sagen, denn „es gibt wahrscheinlich kein Land der Welt, in dem soviel Geld geliehen wird als in Sansibar“, sagt der Bericht. „Weder der Araber noch der Suaheli haben die geringste Fähigkeit zum Sparen. Sobald der erstere seine Gewürznelken verkauft hat, gibt er sein Geld für Unterhaltungen oder für europäische Artikel aus, die wenig oder keinen Wert für ihn haben. Dann verpfändet er sein Eigentum zu

Wucherzinsen oder verkauft seine nächstjährige Ernte im Voraus, und zwar zu einem Preise, der kaum die Erntekosten decken würde; die unvermeidliche Folge ist natürlich, daß er stets bis über die Ohren verschuldet ist. Der Suaheli, wenn er am Anfang des Monats glücklich schuldenfrei ist, verausgibt seine ganze Bezahlung in einigen Tagen für Essen und Tanzlustbarkeiten, und ist für den Rest des Monats genötigt, mit Betteln, Stehlen und Vorgen sich durchzuschlagen. Der Geldleiher ist in beiden Fällen der Hindu, der von 30 bis zu 300% Zinsen nimmt."

Aus unserer Kolonie.

Tanga. Verkauf von Plantagen an Engländer. Man teilt uns mit:

"Die Plantagen St. Paul, Bekow, Köhler, Schaeßlich, und Busse sind, wie mir bestimmt versichert wird, von englischem Kapital angekauft. Die bezahlten Summen sind sehr beträchtliche. Der Grund soll der sein, daß Deutsch-Ostafrika die am weitesten vorgeschrittenen Manihot-Plantagen der Welt besitzt, und die enorme Haufe in Gummianhalten dürfte, da ein Straßenbelag erfunden ist, der zu seinen Bestandteilen Gummi zählt und der bedeutend haltbarer wie Asphalt sein soll. Belastungsvorproben mit schweren Wagen haben ausgezeichnete Resultate ergeben. Einer der englischen Leiter, Mr. Robertson, trifft am 15. d. Mts mit „Prinzessin“ aus Europa hier ein.

Tanga. Gummipreise. Herr v. St. Paul erzielte leztlich für 1 Pfund Gummi Mk. 7.50. Nach einem Telegramme vom letzten Dienstag stieg der exorbitante Preis weiter bis auf 8 Mark für das Pfund.

Tanga. Das Usambara-Magazin wird bedeutend vergrößert. Der Bau erfährt eine beträchtliche Verlängerung.

Tanga. Ein neuer Rechtsanwalt trifft mit dem nächsten Dampfer aus Europa für die Nordbezirke in Tanga ein.

Kilimatinde. Die Heliographenlinie Kilimatinde-Rondoo-Trangi ist fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die Benutzung der Linie für Privattelegramme ist auch Zivilpersonen kostenlos gestattet, sofern die Linie nicht mit Dienstelegrammen überlastet ist.

Tabora. Hauptmann Baumstark nebst Gemahlin wird den Marsch nach seiner neuen Garnison Tabora am 13. d. Mts von Daréssalam aus antreten.

Tabora. Unfall des Hauptmanns Wagner. Hauptmann Wagner, der sich kurz vor Tabora (jenseits) auf dem Marsch zur Küste das Schultergelenk verstaucht hat, wird Anfang Mai wieder soweit hergestellt sein, daß er den Marsch zur Küste weiterfortzusetzen in der Lage ist.

Das Eisenbahnunglück bei Kilossa.

1 Europäer und 1 Schwarzer getötet.

Zu dem Unglück vom gestrigen Tage sind folgende Einzelheiten zu melden.

Das Unglück geschah in der Weiche bei Kilometer 83, die ungefähr 2 Kilometer hinter Kilossa gelegen ist. An dieser Stelle zweigt ein Nebengleis nach einem Steinbruch ab, aus dem die bahnbauende Firma Schotterungs-Material für die von Morogoro nach Kilossa führende Teilstrecke 1 abgefahren hatte.

Einem Ansuchen der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft entsprechend, ließ die Firma Holzmann & Cie. die Weiche zu dem Steinbruch, den die D. A. G. G. für ihre späteren Betriebszwecke auszunutzen gedenkt, liegen. — Die verhängnisvolle Weiche liegt ein volles

halbes Jahr und ist täglich von sämtlichen Zügen befahren worden. In diese Weiche geriet nun gestern der Oberbauzug 1. Während die Maschine auf dem geraden Gleis weiterfuhr, stellte sich die Weiche aus bisher nicht aufgeklärten Gründen unter dem Wasserwagen um. Die 6 auf das Schottergleis geratenen Wagen rissen die Lokomotive mit unwiderstehlicher Gewalt um. Unter ihr wurden der deutsche Lokomotivführer Schubnell sowie ein schwarzer Heizer begraben und getötet. Die Beerdigung fand gestern in Kilossa statt.

Die Betriebsstörung war bereits gestern Abend beseitigt.

Betriebsdirektor Hillenkamp, der sich gestern früh mit Extrazug zur Unfallstelle begab, wird heute Nacht bzw. morgen früh hier zurück erwartet.

Lokales.

Ein Festsaal-Bau für die Hauptstadt.

Eine lange Reihe von Jahren ist verfloßen, seit Daréssalam ohne einen größeren Versammlungsraum für Vereine, künstlerische Veranstaltungen, Feste etc. ist. Der Casinoaal ist jetzt Offiziersmesse, der Getreidespeicher (Silos) wurde neulich öffentliche Zolllager, der Kaiserhofaal kommt für Veranstaltungen größeren Stils nicht Frage und der allerdings ziemlich große Raum der Handwerkerchule befindet sich in einem Unzustande, der an die Pfahlbauten unserer Altvordere erinnert.

Einen den hiesigen heutigen Verhältnissen angemessenen Saal zu erbauen, war bereits seit längerer Zeit von den hiesigen Musikvereinen, dem „Daréssalamer Männergesangsverein Liebertafel“ und dem Orchester-Verein ins Auge gefaßt. Die Ausführung dieser Idee mußte jedoch für einige Zeit zurückgestellt werden, da die zuerst zu lösende Aufgabe die Beschaffung eines klangkräftigen Klavierinstrumentes war, das nun in einigen Wochen in Gestalt eines prächtigen Bösch'schen Konzertflügels hier eintreffen wird (2000 Mark).

Nun ist durch einen Zufall die Verwirklichung der Festsaalidee um einen erheblichen Schritt gefördert worden.

Als hier noch keine Astarikapelle existierte und ein Goaneseenorchester die Sonnabendbänkets der Daréssalamer verschönte, war zur Unterhaltung dieser ziemlich kostspieligen Musiker von den Herren Major v. Razmer und Bezirksamtman v. Strank eine Musikfeste ins Leben gerufen worden. Letztere geriet naturgemäß in Vergessenheit, nachdem ihr Zweck dadurch illusorisch wurde, daß die Goanesenkünstlerin ihre Heimat zurückgekehrt wurden, als es dem Schutztruppen-Musikleiter Knaust gelang, aus dem schwarzen Astari trotz der damals noch als unüberwindliches Hindernis geltenden wulstigen Lippen zum Trompetenblasen eine gut spielende Musikfeste zu schaffen.

Es liegen aus diesem Musikfestevermögen noch annähernd 2500 Mark beschäftigungslos da: Dieser Betrag sollte den hiesigen Musikvereinen als Schenkung überwiesen werden, die damit mit Zuhilfenahme ihres eigenen Vereinsvermögens Festräume erbauen könnten, die einem wirklichen Bedürfnisse entsprechen würden, da jetzt für politische Verhandlungen und wirtschaftliche für von auswärtig eintreffende Kunstlertruppen vom Theater bis zum „Kientopp“, für große nationale Festlichkeiten etc. hier in der Hauptstadt kaum ein geeigneter Raum vorhanden ist. Außerdem ist die Idee eine rentable.

Es ist daher nur zu wünschen, daß dieselbe, die das Nützliche mit Angenehmen verbindet, recht bald in die Tatfache umgesetzt wird.

— Zur Tierarzt-Kalamität. Man wird sich erinnern, welche Freude bei den hiesigen Pflanzern i. Zt. die Nachricht auslöste, daß endlich ein Tierarzt dauernd in Daréssalam stationiert werden sollte. Die Enttäuung folgte bereits nach einer kurzen Spanne Zeit. — Ende November mußte Tierarzt Dr. Sommerfeld nach dem Muangabezirk abreisen, da von dort der Ausbruch einer Seuche gemeldet wurde.

Er leitete dann die Tierseuchenbekämpfung in Natu und nahm Pockenimpfungen vor. Nach Bewältigung seiner Aufgabe trat er von Nassa am Victoria aus den Rückmarsch zur Küste durch Morogoro über Neuscha und Moschi an und erreichte bereits nach 36 Tagen Uiko. (Das ist u. E. übrigens eine Rekordleistung. D. Red.)

Dr. Sommerfeld soll auch in Westujambata eingehende Landbesichtigungen unternommen haben. Er traf mit „König“ am letzten Donnerstag hier ein — jedoch ja nicht, um in Daréssalam zu bleiben. Bereits am Montag tritt er den Marsch nach Mpapua an, wo zur Zt. eine Kinderseuche grassiert. —

Also ist die Hauptstadt bald wieder ein halbes Jahr ohne einen der für die Kolonisierung der Kolonie wichtigsten Beamten. —

Aber was hilft alles reden: Die Regierung spart, kassiert die Steuern von den Kolonisten pünktlich ein, und dafür dürfen letztere in Wäldern gezwungen sein, die notwendigen Beamten auf eigene Kosten herauskommen zu lassen.

Alles in allem nennt man das eine weise Sparfameit und Kolonisationsförderung durch den Staat.

— Seine Durchlaucht Moriz Prinz von Schaumburg-Lippe, zweiter Sohn des regierenden Fürsten, trifft am 18. d. Mts. hier ein. Vom 20.—22. d. Mts. wird er voraussichtlich einen Ausflug mit der Zentralbahn machen. Am 24. d. Mts. verläßt der Prinz wieder Daréssalam. Prinz Moriz steht als Oberleutnant beim Leib-Rüskassier-Regiment Großer Kurfürst in Breslau. Er steht gleichzeitig à la suite des Westfäl. Jäger-Bataillons No. 7.

— Löwen in Ngambo. Wie gemeldet, waren die Herren Bezirksamtman Dr. Proempeler, Eingeborenrichter Kudau und Polizeiwachtmeister Mulisch, den Bitten der Eingeborenen entsprechend, vor kurzem nach Magogoni marschiert, wo die Urmohner von Löwen arg belästigt wurden. Mulisch gelang es, eine ausgewachsene Löwin auf nur 50 Meter Distanz zur Strecke zu bringen.

Das Männchen treibt sich nach täglich einlaufenden Meldungen von Eingeborenen in Ngambo (beim Artilleriedepot) herum, zornig schreiend und die Urmohner in Furcht und Schrecken versetzend.

Es sind nicht weniger als 7 Fallen in Ngambo und 3 am Simbasi ausgelegt. Trotz ausgezeichnete Verblendung hat das Raubtier die Fallen bis heute zu vermeiden gewußt.

Eingeborenennachrichten von gestern besagen von zwei weiteren Löwen in Ngambo, jedoch bedürfen diese Meldungen noch der Bestätigung.

— Der Sultan von Zanzibar, Seyhid Ali bin Hamoud fährt schon wieder und zwar von Tanga mit „König“ nach Europa. Heute ist er mit dem Zanzibar-Gouv.-Dampfer „Cupid“ nach Tanga abgereist.

— Der Dampfer „Durham Castle“ der Union Castle Linie wird morgen Vormittag hier eintreffen und nach ca. dreitägigem Aufenthalt über Zanzibar, Tanga nach Mombassa und die gleiche Tour zurückfahren. Abfahrt von hier nach dem Süden ca. am 16. April.

— Der Postschalter ist morgen von 9—9 $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet. Postschluß für Zanzibar, Tanga, Mombassa um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von E. Cromé-Schwiening.

24. Fortsetzung.

Aber immer wieder zwang das Tigerauge in seiner Hand das selne zu sich zurück.

Kalte Schweißtropfen sammelten sich an seiner Stirn. Das Herz pochte in wilden Schlägen gegen die Brust, mühsam ging sein Atem.

Seine Augen begannen unter dem starren Blick zu schmerzen. Wie ein Nebel legte es sich über sie, der bleiche Schimmer des Diamantauges farbte sich bläulich, die Strahlen, die aus dem Diamant brachen, verwandelten sich in kleine, zuckenden blaue Flämmchen, die sich von ihm zu entfernen schienen.

Unter ihnen trat plötzlich aus der Dunkelheit eine goldene Räucherpfanne hervor, deren gewundener Fuß umeinandergeringelten Schlangen gleich.

Augenblicklich erkannte er sie.

Solche Räucherpfannen aus schwerem Golde standen vor dem Goldbilde des Tigergottes in dem unterirdischen Tempel, den er zu verhängnisvoller Stunde in Kalkutta betreten hatte.

Der Atem stockte ihm. Vor dem bläulichen Licht, das aus der goldenen Pfanne aufzuckte, trat die Dunkelheit immer mehr zurück, als wenn unzählige schwarze Schleier nacheinander von unsichtbaren Händen gehoben würden.

Er wollte den Fuß zur Flucht heben, die Lider schließen, aber eine Erstarrung war über ihn gekommen, die jede Faser seines Körpers lähmte.

Er wußte, was sein Auge nun schauen mußte, und eisiges Entsetzen durchrieselte ihn.

Da stand es vor ihm, in seinem matten Goldglanz, bläulich bestrahlt, erschimmernd, fürchterlicher noch, als damals, da es ihn niedergeworfen hatte, sein Antlitz vor dem Bilde des Tigergottes zu bergen.

Er kannte diesen in Gold nachgebildeten nackten Leib eines Mannes, der auf einem Thronessell saß und dessen Arme in Tigertagen ausliefen. Er kannte diesen zwischen den Schultern sich erhebenden Tigerkopf mit dem weit aufgesperrten Rachen, dessen Rubinzunge sich unter der auf- und niedertanzenden bläulichen Flamme gegen ihn züngelnd zu bewegen schien. Und drohend noch als das Auge selbst erschien ihm die leere dunkle Höhlung auf der Stirn des Tigerkopfes, dessen Auge er über das Meer entführte.

Aber nicht der dumpfe, schreckliche Ton, den sein Ohr mit Grausen erwartete, drang von dem starren Gözenbilde zu ihm herüber — wie aus weiter Ferne tönte eine leise, liebliche, melodische Stimme:

„Sahib!“

Diese Stimme hatte die jäh aufspringende Furcht von ihm genommen, als die niedrige Quaderpforte, die den Zugang zu dem unterirdischen Heiligtum bildeten, mit leisem Knirschen sich wieder, den Rückweg versperrend, an ihre Stelle schob.

„Sahib,“ tönte es mit der Stimme Awamahs weiter, „versöhne den rächenden Gott! Für das Auge, das du ihm raubtest, gib ihm das deine!“

Mit eifigen Händen griffen diese Worte an sein Herz, das tot und bewegungslos in seiner Brust lag.

„Sahib!“ flehte die Stimme aufs neue, und höchste Seelenqual lag in dem Klange. „Versöhne den rächenden

den Gott. Für das Auge, das du ihm raubtest, gib ihm das deine!“

Und nach einer Pause erklang, wie aus verlöschendem Munde, leiser, ferner und doch jeden Nerv in ihm berührend, zum dritten Male die schauerliche Mahnung.

Nichts unterbrach danach das Schweigen.

Aber, wie damals in dem Heiligtume des Gottes, sanken die bläulichen Flämmchen in der goldenen Räucherpfanne tiefer und tiefer, und je mehr ihr Licht erlosch, desto mehr begann das furchtbare Bild des Tigergottes sich in Dunkelheit zu tauchen, bis es endlich ganz von ihr aufgenommen wurde.

Der bläuliche Schimmer verschwand. Der Fuß der Räucherpfanne schien sich zusammenzurückziehen, matter wurden auch diese Konturen, nur ein einziger leuchtender Mittelpunkt blieb.

Die Starre, die Bartons Körper gefesselt hielt, wich. Sein Blick ruhte wieder auf dem matt schimmernden Tigerauge in seiner Hand. Und endlich traten die Umrisse der Bücherchränke im Bibliothekzimmer wieder hervor.

In einem einzigen langen Seufzer löste sich der Bann. Und während seine Hände das Kleinod wieder an seiner alten Stätte verwahrten, wandelte ihn eine Ohnmacht an.

Mühsam schleppte er sich zu dem alten Ledersessel vor dem Tisch, über dem unter dem verdeckenden wertlosen Stücke das Bild seiner Mutter gehangen hatte, das nun unbehüllt von der Wand auf ihn herabschaute.

In dem Stuhle sank er zusammen. Seine Augen schlossen sich. War es der lange zurückgedrängte Schummer, war es eine Ohnmacht, die ihn befahl,

— D. D. M. L. Dampfer „Kaiser“ fuhr heute Nachm. 5 Uhr nach Salala, Kilindoni, Lindi, Zbo.

— D. D. M. L. Dampfer „König“ fuhr heute Nachm. 5 Uhr über Bagamoyo nach Zanzibar.

— Wm. D' Sward & Co. Der Leiter der Firma D' Sward & Co. Herr Schlüter, tritt am 16. d. Mts. mit „König“ eine Erholungsreise nach Europa an. Er wird von Herrn Abbas vertreten, der am 2. April per „Somali“ aus Zanzibar hier eintrifft.

— Kommando der Schutztruppe. Der Adjutant des Kommandos, Oberleutnant v. Marées, wird Mitte Juni von Heimaturlaub hier wieder eintreffen.

— Am 16. d. Mts. treten mit „König“ Heimatsurlaub an die Herr'n Hauptmann Fischer und Hauptmann Stry mit ihren Damen, Orlts. Gudemann und v. Kornatzki, Unterzahlmeister Hüttig.

Eingelaudet.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)
Für die Nickschawfahrer.

In letzter Zeit scheint sich unter gewissen Daresalamern eine Unruhe eingebürgert zu haben, die in der Folge zu großen Unruhen führen kann und deren Abschaffung dringend geboten wäre. Es handelt sich um die vor Geschäftshäusern auf ihre Fahrgäste wartenden Nickschaws, deren Führer von gewissenlosen Europäern entweder durch große Versprechungen oder durch Bedrohung unberechtigter Strafen überredet resp. verleitet werden, sie irgendwohin zu bringen, da ja ihr Herr doch nicht komme.

Scheint auch die Schuld im ersten Moment auf Seiten der Nickschawboys zu liegen, so kommt man nach reiflicher Ueberlegung doch zu dem Schlusse, daß nicht diese die Schuldigen sind, sondern diejenigen, welche sie trotz ihrer Einwendungen zu solchen Extrafahrten zwingen, sei es auf gültigen oder anderem Wege. Gewöhnlich sind dann die Nickschaws nicht zur richtigen Zeit zurück und ihr erster Mieter hat nebst Aerger noch das Nachsehen und kann zu Fuß laufen.

Bedenken denn auch die eingangs erwähnten Herren, daß sie die Ursache dazu sind, daß der Nickschawboy um seinen wohlverdienten Lohn kommt und dazu noch eine körperliche Züchtigung zu gewärtigen hat?

Andererseits möchte ich denjenigen Droschkentischer zu Hause sehen, der nicht auf Wunsch seines Fahrgastes, und wenn es auch noch so lange dauerte, auf ihn wartete.

Dieße sich für die hiesigen Nickschaws nicht ein den hiesigen Verhältnissen angepasste Vorschrift anwenden?

Diejenigen Herren jedoch, die mit Vorliebe fremder Leute Nickschaws benutzen, sollten doch lieber, um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, bis zum nächsten Nickschawhalteplatz zu Fuß gehen, als fremder Leute Fahrgelegenheit wegzunehmen.

Einer für Viele.

Telegramme.

Defizit in den englischen Staatseinnahmen.

London, 1. April. Die Staatseinnahmen für dieses Jahr weisen ein Defizit von 31,143,544 £ gegen den Voranschlag auf, einschließlich des Defizits an der Einkommensteuer im Betrage von 24,605,000 £.

Vau zweier neuer Schlachtschiffe in Frankreich.

London, 1. April. Die französische Kammer hat 8.562.620 Mark als erste Rate für den Bau zweier neuer Schlachtschiffe bewilligt. Der Bau erfolgt auf Privatverkosten; die Schiffe

regungslos, mit schlummernden Sinnen, lag er, einem Toten gleich, in dem Sessel.

Als er die Augenlider, die matt und schwer waren, wieder hob, spielten muntere Sonnenstrahlen auf dem Fußboden der Bibliothek und spiegelten sich in den Glasscheiben der Bücherregale. Es war hell, trotzdem die Salousten noch geschlossen waren. Francis Barton erhob sich und warf einen Blick auf die Uhr.

Die achte Morgenstunde war angebrochen.

Mühjam erhob er sich. Alle Glieder waren ihm steif. Er öffnete die Salousten und ließ das helle, strahlende Sonnenlicht voll hereinströmen. Aber auch das zerstörte das Bild nicht, das wieder vor seinen Augen stand, kaum, daß er sie geöffnet.

Es war kein Traum gewesen, der ihn gefoltert. Ein feiner Geruch, wie von fremdem, eigenartigem Räucherwerk, erfüllte noch das Zimmer. Er riß eins der zum Hintergarten führenden Fenster auf, der wild und verwahrloßt dalag. Völl und warm strömte die reine Morgenluft herein.

Aber wie er immer noch den fremdartigen Duft zu riechen glaubte, so war auch der melodische Klang der Stimme des lieblichen Hindumädchens noch in seinem Ohre.

Er sprach die Worte nach, wie aufs neue darin erklangen, und ein neuer Schauer packte ihn an.

Sein Auge, das jetzt nach den wilden Bildern der Nacht gierig das Licht der Sonne trank, an dem letzten Baumgrün haftete und die unschöne Giebelwand eines speicherähnlichen Gebäudes streifend, das drüben die Grenze seines Gartens bildete, es doch wie etwas Neues, Lebensvolles in sich aufnahm, — sein Auge sollte er opfern!

sollen in drei Jahren fertig sein. Der Marineminister versicherte, daß sie den letzten englischen und deutschen Typen vollkommen gleichwertig seien.

Menelik lebt noch.

London, 1. April. Rom. Eine authentische Depesche ist aus Abis Abeba eingelaufen, daß Menelik noch lebe, sein Zustand sei unverändert und das Land ruhig.

Unruhen in China.

London, 3. April. Der Korrespondent des New York Herald in Kai-ya-en-fu depeßiert, daß ein Mandarin im Distrikt von Chanji den Soldaten befohlen habe, die Opiumfelder zu zerstören. Die chinesischen Bauern rächten sich dafür, indem sie den Mandarin einsperrten. Der Namen und die Truppen befreiten ihn und es entspann sich eine regelrechte Schlacht, wobei 60 Mann getötet wurden.

Politischer Mord in der Türkei.

London, 3. April. Konstantinopel. Ein albanesischer Brigant schoss und verwundete den Militärkommandanten von Ivet auf der Straße; ebenso tötete er einen Major, der ihn begleitete.

Russische Rüstungen.

London, 3. April. St. Petersburg. Die Duma hat die Vorschläge des Nationalen Verteidigungskomitees angenommen, eine Luftschifflotte zu bauen, die Anzahl der Feldhaubitzen zu vermehren und die Geschützfabriken mit den neuesten Maschinen zu versehen.

Ein Luftschiffer tödlich verunglückt.

London, 3. April. Der Luftschiffer Leb'on verunglückte tödlich durch einen Sturz in das Meer aus einer Höhe von 140 Fuß, als er in San Sebastian aufstieg. Das Unglück erfolgte durch einen plötzlichen Stillstand des Motors infolge eines Defektes. Seine Gattin war Augenzeuge der Szene und stürzte sich unter herzzerreißenden Schreien über den Leichnam.

Der Aeroplan stürzte infolge seines großen Gewichtes, mit Mr. Leb'on herunter, der schreckliche Verletzungen davontrug, u. a. eine Gehirnerschütterung, aber noch lebte, als man ihn aus dem Wrack der Flugmaschine herauswickelte. Ein Motorboot brachte ihn nach dem Kai, wo er verstarb.

Sensationeller Mord in Nizza.

London, 3. April. In Nizza hat die Ermordung des Astronomen Charlois durch seinen Schwager großes Aufsehen erregt. Das Verbrechen wird als ein Racheakt für eine gerichtliche Entscheidung, angefallen die zu Gunsten des Astronomen in Verbindung mit dem Testament der ersten Frau des M. Charlois ausgefallen war.

Fürliche Heirat.

London, 3. April. Wie verlautet, wird sich Prinz Victor Napoleon im September mit Prinzessin Clementine von Belgien vermählen. König Albert hat seine Genehmigung gegeben.

Attentat auf den Polizeikommandanten von Nairo.

London, 3. April. Nairo. Während Harvey Pascha, der Polizeikommandant, sein Arbeitszimmer betrat, feuerte ein deutscher Jude, der aus den Reihen der Geheimpolizei entlassen worden war, einen geladenen Revolver auf den Kommandanten ab, schloß aber das Ziel und wurde verhaftet.

Der Mullah quittiert dankend über den englischen Rüstung.

London, 3. April. Aden. Der Mullah hat 800 treugebliebene Eingeborene niedergemetelt und deren Vieh erbeutet: die Ueberlebenden fliehen nach der Küste.

London, 4. April. Die 800 Ermordeten gehörten dem Stamme der Dalbhanta an. Sie schlugen den Mullah zuerst zurück und töteten 100 seiner Anhänger, wurden aber bei einem zweiten Angriff überwältigt. Der Mullah hat 12000 Kammele und Minder erbeutet.

Sein Diener brachte ihm das einfache Frühstück, das er mechanisch zu sich nahm.

Ein Auge! Ein menschliches Auge, darin aller Zauber der farberfrohen Gotteswelt sich wiederpiegelte. Welch ein ungeheures Opfer!

Ein Auge, das warm und lebendig in seiner Höhle lag und Freude und Schmerz, jede Empfindung seiner reichen Seele ausstrahlte!

Aber zwei solcher Augen lagen in seinem Kopfe und die Welt vernünftete ihre Schönheit für ihn nicht, wenn er das eine davon schloß. Trauer und Seligkeit würden auch durch das eine ihm bleibende ihren Ausdruck für diejenigen finden, die es wert genug hielten, darin zu lesen.

Ein Auge verlangte der Gott!

Eine plötzliche, ausquellende Freude durchglühte ihn. War das die Meinung der Vision gewesen? Sollte er den Duct von seinem Herzen loswerden, dadurch, daß das Kleinod einen anderen Platz an seinem, in seinem Körper gewann?

Würde sein Herz wieder leicht und froh schlagen, wenn das Diamantauge aus dessen Nähe hinauf wanderte in die dunkle, leere Höhlung unter der Stirn, in der ihm jetzt noch zuckend und brennend sein lebendiges Auge lag?

Aber, so schauerlich auch jene Vision gewesen war, durch die Stimme der jungen menschlichen Votosblume, der schönen Dewedatschi, lag etwas wie eine tröstende Verheißung in ihr.

„Verfühne den rächenden Gott...!“

Die Stunden des Vormittags flogen. Francis Barton wälzte in seinem Hirn nur immer den einen Gedanken.

Der Ballon „Pommeru“ verunglückt.

London, 3. April. Stettin. Der Ballon „Pommeru“, indem sich 4 Personen befanden, darunter der Reichstagsabgeordnete Delbrück, fiel in die Dösee. Ein Mann wurde tot aufgeschicht, ein zweiter schwer verletzt, die anderen beiden werden vermisst, darunter Herr Delbrück.

London, 4. April. Die Leiche Delbrücks und seines Begleiters sind aufgeschicht worden. Der Ballon stieg bei heftigem Winde auf, stieß gegen einen Fabrikhornstein und zertrümmerte denselben. Delbrück, der das Kommando führte, erhielt eine Kopfverletzung und brach ein Bein. Ein zweiter brach Arm und Bein, die anderen wurden ebenfalls schwer verletzt. Der Ballon verwickelte sich zunächst in eine Menge Telegraphendräht, wodurch das Netz zerriß, sodast der Gasbehälter undicht wurde und das Fahrzeug sich in unangenehmer Weise schief legte. So fuhr man drei Stunden. Das Ventil verstopfte, und als Delbrück sah, daß sich der Ballon mit Windeseile dem Meere näherte, zog er die Leine, um das Gas abzulassen worauf der Ballon wie ein Stein herabsiel. Der Ueberlebende kletterte in das Netzwerk des treibenden Gasbehälters.

Der König von Serbien in Konstantinopel.

London, 4. April. Der König von Serbien ist in Konstantinopel angekommen und vom Sultan und seinen Ministern am Bahnhof empfangen worden.

Roosevelt in Rom.

London, 4. April. Roosevelt ist in Rom angekommen und von Vertretern des Auswärtigen Amtes und dem Bürgermeister von Rom am Bahnhof empfangen worden.

Ein neues Ballonunglück.

Koestlin 5. April. Professor Abegg von der Breslauer Universität verunglückte tödlich, als er mit einem Ballon landen wollte. Seine Frau und zwei andere Passagiere blieben unverletzt.

„Söhnlein Rheingold!“



Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

Wenn er der Vision folgte — wie konnte er den furchtbaren Entschluß zur Ausführung bringen? Sollte er sich selbst die Spitze, die den Sitz des Lichtes in seinem Augapfel vernichtete und ihn in eine ekelhafte Materie zerlaufen ließ, ins Auge bohren? Seine Hand würde nicht zittern, wenn sein fester Wille sie führte.

Aber der Doppelquell des Lichtes in unserem Antlitz entflieht demselben versteckten Grunde. Vernichtete er mit dem einem Auge nicht vielleicht zugleich das andere?

Wollte jener tückische Gott doppelte Rache an ihm nehmen, ihn in ewige Nacht begraben?

Wo aber fand er einen Arzt, dessen geschickte Hand sich heranwagte an ein gesundes Auge, um es von seiner Stelle zu entfernen? Einen Arzt, der mit dieser Geschicklichkeit zugleich die Gewissenlosigkeit verband, ein solch' seltsames, an ihn gestelltes Verlangen zu erfüllen?

In diesem Augenblicke fühlte Francis Barton eine wilde Genugtuung darüber, daß er ein Vermögen besaß, das ihm gestattete, mit vollen Händen Gold zu bieten, um auch in einem Arzte die laute Stimme des Gewissens zum Schweigen zu bringen.

Und wenn bei Hunderten auch das alles verlockende Zaubermittel des Goldes verstopfte, in dieser tiefen Stadt würde er sicher einen finden, der ihm erlag und der seine Kunst ihm zur Verfügung stellte, ohne Fragen zu stellen nach den Beweggründen, die einen Menschen veranlaßten, eines der edelsten Teile seines Körpers, ein Auge, dem scharfen Messer des Chirurgen zu opfern.

Fortsetzung folgt.

Hierzu 2 Beilagen, Nr. 14 der Anst. Anzeigen von Deutsch-Ostafrika u. Nr. 14 des Ostafrik. Pflanzers.

Große Sendung
Perfection Whisky

eingetroffen. Preis pro Kiste 29 Rp.

Wm. O'Swald & Co.

THE BEST SCOTCH



Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar u. Mombasa
Alleinvertretung

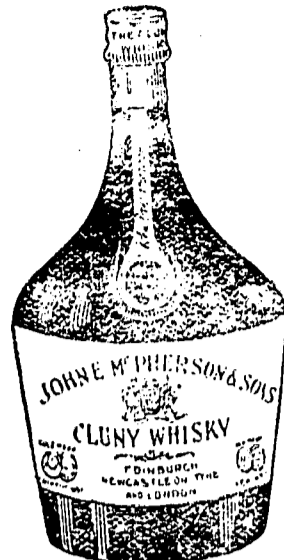
SOLE PROPRIETORS D. & J. McCALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem
ganzen Erdball
verbreitet:

Perfection

Vertreter für
D. D. A.
Wm. O'Swald & Co.

Cluny-Whisky.



Anthön & Fließ, Daressalam.

Gute, rauche

Klippdache

werden in großen Posten zu kaufen gesucht. Offerten unter J. Z. 8981 durch Rudolf Mosse, Berlin, S. W.

Das Hermssche Grundstück in Tabora, annähernd 60 mal 170 m gross, etwa 100 m vom Markt an der Ujiji-Straße gelegen, ist gegen bare Zahlung zu verkaufen. Skizze, Lageplan, Documente beim Unterzeichneten.

Wendte
Rechtsanwalt.

RADDATZ
Suaheli-Grammatik

Zu beziehen durch die
Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam.

Reiche Heirat findet jeder sofort im Offertenblatt Marriage Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Seit vielen Jahren wird in Deutschland und den meisten europäischen Ländern mit größtem Erfolg gegen die Geflügelgelenksentzündung der von uns hergestellten Präparate

Gallinol
verwendet; die große Sterblichkeit des Geflügels durch **Cholera und Diphtheritis** wird auf ein Minimum beschränkt und Ansteckung der gesunden Tiere verhindert.

Gallinol
ist daher für die Tropen besonders geeignet und wird bereits in Südwest mit Erfolg angewandt.

Viele hervorragende Anerkennungen und Nachbestellungen liegen vor.

In Deutschland nur zu beziehen aus dem
Veterinärlaboratorium der
Apotheke Lippoldsberg
a. d. Weser.

Preis pro Fl. ausreichend für 20-25 Hühner etc. 2,50 M., 10 Fl. 23 M. ab hier.
Für Ostafrika Vertretung gesucht.

Auf sofort gesucht
Ein tüchtiger Assistent

für eine Baumwoll- u. Gummi-Plantage.

Offerten und Gehaltsanspruch unter: „Gummi Assistent“ an die D. O. A. Zeitung.

Verloren

ein grauer Geldbeutel mit
15 Rupie Inhalt

Der Finder wird gebeten, das Geld bei der Exped. d. Ztg. abzuliefern.

Farmer,

ledig, erfahren in Plantagen- u. Viehwirtschaft, vertraut mit schriftlichen Arbeiten, 12 Jahre ununterbrochen in Afrika, sucht angemessene Stellung als Verwalter oder dergl.
Gefl. Offerten erbeten a. d. Exped. dieses Blattes unter R. J.

Kunstverlag Walter Dobbertin
Daressalam-Tanga

Bilder aus Deutsch-Ostafrika
Landschaften, Typen, Tierbilder im Bromsilberausführung,

Kupferdruck und Lichtdruck.
Stereskopbilder Fensterbilder Projektionsbilder
Albums u. Sammelmappen. Ansichtskarten
reichhaltigste Auswahl.

Zu verkaufen:

6 gebrauchte Rikschaws
neu aufgerichtet
zu verkaufen 120 - 150 Rp. Dieselben stehen zur Ansicht bei

A. Haller
Wagenbauer.

KUNSTSALON

WALTHER DOBBERTIN, DARESSALAM

STÄNDIGE AUSSTELLUNG HEIMATLICHER UND AFRIKANISCHER BILDER

BESUCHSZEIT: 8-12 UND 3-6 UHR.

Ovomaltine

NATÜRLICHES KRAFTNAHRMITTEL

FÜR KINDER U. ERWACHSENE

PREIS Rp. 1,60 u. Rp. 3,00

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika:

Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.

Sättel, Geschirre
Ochsengeschirre, Tragsättel
Polstermöbel, Safari-tragstühle

G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.
Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden prompt und gewissenhaft erledigt.

Vertreter-Gesuch!

Tüchtiger Vertreter für den Vertrieb ihrer Most- und Rheinweine, evtl. für den Vertrieb der Rhein- oder Mostweine allein, sucht Weinkellerei N. Thon, Coblenz am Rheu u. Mosel
gegründet 1850
Export nach allen Ländern.

Aktien-Gesellschaft **E. Noack's** Königlich Fabriken feiner Fleischwaren und Konserven
Berlin. Groningen. Jassy Brüssel etc.

Nur feinste Schutz-Mark-Qualität
Exportvertreter **O. Tostmann**
Hamburg 24, Reismühle 6.

Aus fremden Kolonien.

Pemba.

Chate-Chate. Am 26. März starb hier der Kollektor von Pemba, Charles Archibald John Gunnung, im Alter von 51 Jahren an Schwarzwasserfieber.

Britisch-Ostafrika

Nairobi. In der Sitzung des Gouvernementsrates vom 28. Februar erklärte der Gouverneur von Britisch-Ostafrika folgendes:

Die Farmer von Nymbu und Fort Hall haben kürzlich eine Abordnung an mich gesandt, um mit mir wegen der Seilurgnahme zu der Frage der Bekämpfung des Küstensebiers zu verhandeln. Da ich diese Delegationen nicht als Vertreter aller Farmer und Viehzüchter ansehen konnte, so habe ich die verschiedenen Interessentenkreise unter der Bevölkerung veranlaßt, mit ihren Ansichten über die Vorschläge mitzutreten, die mir das Landwirtschaftsdepartement des Gouvernements unterbreitet hat. Ich werde die Vertreter der verschiedenen Interessentengruppen heute empfangen und sollten deren Beschlüsse oder Meinungen sämtlich gleich lauten, so halte ich es für das Richtige, um die Sache auf administrativem Wege zu regeln, daß ein Quarantäne-Ausschuß gebildet wird, der mit meine Vorschläge vorlegt.

Wenn wir strikte Quarantäne-Maßregeln durchführen wollen, so ist die Gefahr vorhanden, daß der Ochsenwagenverkehr auf dem Wege nach Fort Hall gestoppt wird. Ich denke aber, wir sollten alle Mittel gebrauchen, die Verbindung von Nairobi bis wenigstens an den Tihafuß zu heben und zu fördern anstatt zu unterbinden.

Ich schlage vor, dem Gouvernementsrat in seiner nächsten Sitzung einen Plan vorzulegen, der es meiner Ansicht nach ermöglichen muß, eine Dampfstraßenbahn von Nairobi nach dem Tihafuß zu bauen. Diese Dampfstraßenbahn würde dieselbe Spurweite erhalten wie die Uganda-Eisenbahn.

Unter Verwendung der Fonds, die mir für Wegebauten verbleiben dürfen und bei äußerster Sparsamkeit in den Ausgaben verschiedener Departements, worüber ich in der nächsten Sitzung des Gouvernementsrats Mitteilungen zu machen hoffe, glaube ich bestimmt, daß es möglich sein wird, ohne Beihilfe und nur mit unseren eigenen Mitteln eine billige und dabei doch den Anforderungen des Verkehrs genügende Bahnlinie zu bauen.

Naiwasha. Die große Schaffarm des Mr. Doering, der im letzten Jahre einige tausend Schafe von Südafrika importierte, ist als mit Schafkrätze verunreinigt erklärt worden.

Kiluyu. In den höheren Lagen von Kiluyu ist der Mias infolge eines Nachfrosts Ende Februar eskoriert.

Wildschweinepest. Zwischen den Flüssen Matuyu und Nuru wird ein großes Sterben der Wildschweine beobachtet. Die Verminderung dieser Tiere ist für die Landwirte sehr erfreulich, doch würde eine tierärztliche Untersuchung der Kadaver von großem Nutzen sein, um festzustellen, ob diese Wildschweinepest für den Ausbruch der Schweinepest unter den Schweinen der dortigen Farmer verantwortlich zu machen ist.

Die Eingeborenen der dortigen Gegend sagen, daß vor Beginn der Regenzeit die Kongoni-Antilopen an derselben Krankheit erkrankten, die jetzt ihre Rinderherden dezimiert, nämlich Gastro enteritis.

Amotlaufen eines Kongoni. Zu einem Kiluyudorf lief ein Kongoni (Ruhantlopi) kürzlich Amot, alles attackierend, was ihm vor die Läufe kam. Nach seiner Erlegung fand man, daß der Schädel voller Maden war.

Kartoffelkrankheit. Unter den von Eingeborenen gezogener europäischen Kartoffeln in Kiluyu sind Krankheiten aufgetreten.

Jagd auf Zucht-Strauße. Auf einer Farm im Kiluyudistrikt wurde vor kurzem ein wertvoller, zahmer Strauß durch einen Eingeborenen mittelst Pfeilschusses getötet. Der Eingeborene wurde festgenommen, doch gelang es ihm wieder zu entfliehen. Das ist bereits der zweite Verlust dieser Art auf ein und derselben Farm binnen weniger Wochen.

Somaliland.

Verwaltungskosten für das britische Somali-Gebiet. Soeben ist in London ein Weißbuch herausgegeben worden, das Einzelheiten über die Kosten enthält, die die Kolonie Somaliland den Engländern verursacht. Die Ergänzungsvoranschläge sind mit 212571 £ bezeichnet worden. Von diesem Betrag braucht das Kolonialamt die Summe von 57 000 £ für die Mehrausgaben, die die Verteidigung der Kolonie erfordert infolge der drohenden Feindseligkeiten des tollen Mullah. Ferner sind in der Summe 1000 £ enthalten, die während je fünf Jahre zu den Kosten der entomologischen Untersuchungen zugesteuert werden, soweit sie die tropischen Krankheiten in den britischen Kolonien und Protektorateen in West- und Ostafrika betreffen.

Kongo.

— **England und der Kongo.** Das englische Unterhaus hatte vor kurzem eine Kongo-Debatte. Auf Anfragen mehrerer Parlamentsmitglieder erklärte der

Staatssekretär des Inneren, daß der Kongo ja keine Besitzung Englands sei, und daß es Belgien zukomme, dafür zu sorgen, daß endlich bessere Zustände in Kongostaaten eintreten.

Die belgische Regierung habe in ihrem Programm eine Besserung der Verhältnisse vorgezogen. Etappenweise solle in den einzelnen Distrikten des Kongogebietes vom Juli d. J. ab eine durchgreifende Reform vorgenommen werden. Nach Ansicht der Regierung in Brüssel würden die Eingeborenen imstande sein, mit der Zeit eine intensive Bebauung des Bodens vornehmen zu können. Für Transportmittel der Erzeugnisse und für ein Absatzgebiet soll möglichst gesorgt werden. Neue Beamte würden an Stelle der alten die Verwaltung des Kongostaates übernehmen. Auch soll die bisher geübte Art der Konzessionserteilung eine Aenderung erfahren.

Trotz alledem kam Sir Edward Grey zu dem Schluß, das belgische Reformprogramm sei nicht völlig befriedigend, obgleich man sich auf dem Papier Mühe gegeben habe, den englischen Anschauungen gerecht zu werden. Aber es hänge viel von dem Personal der Kongoverwaltung ab. Die britische Regierung werpe die Annexion des Kongostaates nicht anerkennen, bevor sie nicht dem Parlament britische Konsularberichte vorlegen könne, aus denen zu ersehen sei, daß in dem System der Kongoverwaltung ein tatsächlicher Wandel platzgegriffen habe.

Britisch-Südafrika.

— **Die erschreckende Zunahme der Tuberkulose am Kap** wird durch die wöchentlichen Gesundheits-Berichte bewiesen. In der zweiten Januar-Woche ereigneten sich in der Kap-Division 37 Fälle von ansteckenden Krankheiten, darunter 22 Tuberkulose-Fälle. Wie diese Seuche lediglich durch die aus Europa angekommenen Patienten eingeschleppt worden ist, so hat eine andere Seuche, die Syphilis, während des Burenkrieges durch die englischen Soldaten eine bis dahin nicht annähernd gekannte Verbreitung in Südafrika gefunden. Insbesondere sind die Eingeborenen durch sie aufs schlimmste befallen. Eine schaurige Entdeckung wurde im Januar in Kimberley in einem Kinderheim gemacht, indem der die Kinder untersuchende Arzt nicht weniger als 19 Syphilis-Erkrankungen unter ihnen feststellte. Die Zahl der an Syphilis kranken Eingeborenen in Kimberley schätzt man auf einige tausend.

Eine große Kaffernschlacht fand am 24. Jan. zwischen den Arbeitern der Kofffontein-Grube bei Bloemfontein statt. 2000 Kaffern, Angehörige der einander feindlichen Stämme der Nyoja und Basuto, schlugen einen ganzen Tag lang aufeinander los, bis die Basutos schließlich die Flucht ergriffen. Es gab 4 Tote und 40 Schwerverwundete.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Ham burg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Stahl	15. April 1910.
„Feldmarschall“	„ Kley	6. Mai 1910.
„Herzog“	„ Mühlbauer	16. Mai 1910.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kanzler“	Capt. Ullrich	16. April 1910.
-------------------	---------------	-----------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Gertrud Woermann“	Capt. Carstens	23. April 1910.
„Kronprinz“	„ Pohlenz	14. Mai 1910.
„Kanzler“	„ Ullrich	14. Mai 1910.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Koenig“	Capt. Volkertsen	16. April 1910.
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	24. April 1910.
„Kronprinz“	„ Pohlenz	15. Mai 1910.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Timm	5. Mai 1910.
--------------------	------------	--------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Stahl	16. April 1910.
„Kanzler“	„ Ullrich	17. April 1910.
„Feldmarschall“	„ Kley	7. Mai 1910.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlochung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.



Alleinige Importeure
Träun Stürken & Devers
 G. m. b. H.
 Daressalam—Morogoro—Kilossa.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
 empfiehlt sich zur
 Verarbeitung alle Arten Felle
 zu **Teppichen** mit natu-
 ralisirten **Köpfen**, **Klei-**
dungs- und **Gebrauchsge-**
genständen etc., sowie **Nat-**
urallisieren und **Aus-**
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
 beantwortet.

W^m. O'SWALD & Co.

HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
 of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
 Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
 Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
 and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
 vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
 Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
 Maschinen

Entfaserungsmaschinen
 Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche
 Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
 Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
 National Bank of South Africa Ltd.

Mit hiesigen Verhältnissen ver-
 trauter

Techniker

übernimmt die Anfertigung von
 Zeichnungen und sonstigen tech-
 nischen Arbeiten, ev. auch Aus-
 führung von Bauarbeiten.

Gef. Aufträge erbitte durch die
 Expedition d. Bl.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Post-
 Karte illustrierten aufklärenden Pros-
 pekt, über einen ärztlich empfohlenen
 preisgekrönten patentierten „Frauen-
 schutz“. Zuendung erfolgt discret in
 verschlossenem Couvert nur an
 Eheleute.

Gustav Reckermann,
 Mainz (Deutschland)
 Hygienische Industrie.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete
 Damen m. 2—200 000 Mk. Verm.
 m. Herren ev. a. ohne Vermögen
 L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland



Alleinige Importeure
Träun Stürken & Devers
 G. m. b. H.
 Daressalam—Morogoro—Kilossa

Gerichtspflege in Britisch-Ostafrika.

Von unserem X-Beichtersatter.

Der Hauptmerkmale der europäischen Bevölkerung in Britisch-Ostafrika ist gegen die Gerichtspflege hauptsächlich aber gegen das dort geltende Strafgesetz gerichtet. Nicht, wie in anderen Kolonien, gilt in Britisch-Ostafrika die heimische Gesetzgebung, sondern, ob Schwarzer, Indier, Haiscast oder Europäer, sie werden alle dort punkto Straftaten in einen Topf geworfen und nach dem „Indian penal code“ abgemittelt.

Der „Indian penal code“ der ja indischen Verhältnissen angepaßt sein mag, spricht im Gegensatz zu deutschen und englischen Gesetzen harte Strafen für geringfügige Vergehen und Verbrechen aus und gibt gleichzeitig dem magistrat (Richter) die größte Macht in die Hände. So kann er ohne Voruntersuchung und ohne Staatsanwalt und ohne Beisitzer zur Verhandlung zuzuziehen, Urteile fällen, welchen noch deutschen und englischen Gesetzen nur Schwur- oder Schöffengerichten zustehen. Einem esse officio-Verteidiger bei Mittellosigkeit des Angeklagten und einer schweren Anschuldbildung gegen ihn, kennt das indische Gesetz auch nicht, und so ist der Angeklagte in den meisten Fällen einzig und allein dem Rechtsprache des magistrats ausgesetzt, welcher seinerseits das möglichste tut, einen einmal Beschuldigten nicht freisprechen zu müssen.

Während meines mehrjährigen Aufenthalts in Britisch-Ostafrika hatte ich wiederholt Gelegenheit, Gerichtssitzungen beizuwohnen, sowohl im Innern, wie auch an der Küste. Ich betone den letzteren Umstand deswegen, weil der Ausländer, der an der Küste und in der Behmeifenzone nicht dem indischen Gerichte, sondern nur der Konsulatsgerichtsbarkeit untersteht, insofern ein Konsulat seines Staates in Mombasa vorhanden ist, während er im Innern des Landes ebenso wie jeder andere sich der indischen Gesetzgebung fügen muß.

Eine Berufungsinstanz gibt es in Britisch-Ostafrika nicht. Die Berufung gegen ein Urteil muß nach Zanzibar geleitet werden, wo dem Gerichte aber das Recht zusteht, die Berufung anzunehmen oder abzuweisen. Die oberste

Berufungsinstanz ist das „Privy council“ in London, das unter Vorsitz des Königs und unter Beiziehung von Mitgliedern des Home of Lords, die eigens von der Krone zu diesem Zwecke gewählt werden, die Gerichtsakten auf das Genaueste überprüft und danach der Berufung entweder stattgibt oder verweist. Man bedenke aber die Kosten eines so langen Instanzenweges und die Zeit, welche zwischen Berufung und ihrer Erledigung verstreicht.

Außer diesem von einem magistrat geleiteten Gerichte gibt es in Britisch-Ostafrika noch die sogenannte „high court“, dem Namen nach das „Obergericht“, das seinen ständigen Sitz in Mombasa hat und dessen Richter, der „high judge“ mehrermale im Jahre nach Nairobi, Nakuru und Kisumu fährt, um dasebst ebenfalls Gerichtssitzungen abzuhalten, ist nicht, wie das deutsche Obergericht, eine Berufungsinstanz, sondern hat die Aufgabe, da Recht zu sprechen, wo die „magistrate court“ nicht kompetent ist. Hierzu gehören in erster Linie schwere Verbrechen, wie Mord, Totschlag, Raub u. dergl., ferner Zivilklagen, die einen gewissen Klagebetrag überschreiten. Zu letzteren werden wohl seltener Beisitzer zugezogen, während bei Verbrechen fünf bis neun Schöffen der Verhandlung beizuwohnen.

Ist der Angeklagte ein Europäer, so setzt sich der Gerichtshof nur aus Europäern zusammen, während in Fällen, wo Eingeborene, Araber, Indier und Berber als Angeklagte vor Gericht stehen, sich die Beisitzer aus Europäern, Indiern, Berbern und Arabern rekrutieren. Der Eid wird von Europäern auf die Bibel von den anderen den Vorschriften ihrer Religion gemäß, geleistet. Beisitzer werden aber alle Zeugen vom Gerichtsschreiber, einem Berber, der den zu Verurteilenden die Eidesformel vorpricht.

Die Verhandlung wird in englischer Sprache geführt; für Arabisch, Indisch, Suaheli, Guzerati und Lusitano, letzteres die Sprache der Goanesen, sind Dolmetscher bei Gericht angesetzt, während für europäische ausländische Sprachen solche von Fall zu Fall aus den eingeweihten Europäern gewählt werden. Dabei ist es Hauptsache, daß der Dolmetscher nur die Sprache des An-

geklagten versteht, ob er auch richtig überseht, ist für das Gericht nicht von großer Bedeutung.

Bei schweren Verbrechen vertritt die Anklage vor der „high court“ der „crown advocate“ d. i. der vom Gouvernement eigens zu diesem Zwecke angestellte Staatsanwalt von Beruf, der bei leichteren Verbrechen und Zivilsachen, welche der Kompetenz der „high court“ unterliegen, durch einen jeweils vom Gerichte ernannten, in der Stadt seine Praxis als Rechtsanwalt ausübenden „solicitor“ oder „pleader“ vertreten wird.

Eine Berufung gegen das von der „high court“ gefällte Urteil kann ebenfalls nur in Zanzibar oder beim „privy council“ in London erfolgen.

Und nun einige Beispiele indischer Gerichtsbarkeit in Britisch-Ostafrika, die einen Beweis für die Unvollkommenheit indischer Gesetz bei europäischen Verhältnissen geben sollen.

Fall 1: Die Frau eines englischen Kapitäns, welcher in Südafrika gegen die Buren mitgekämpft hat und dessen Name einer der ersten unter denen ist, welche die Idee zur Kap-Kairo-Bahn lanciert haben, wird in Nairobi von einem Schwarzen tödlich insultiert. Da der Kapitän vor dem Distriktskommissar, dem ebenfalls Gerichtsbarkeit über Schwarze zusteht, kein Recht bekommt, verschafft er sich selbst Gerechtigkeit und verhaut den Schwarzen.

Ich glaube, ein jeder anderer, dessen Frau von einem Schwarzen tödlich angegriffen worden wäre, hätte in diesem Falle ebenso, wie Kapitän G. gehandelt. Dieser hat allerdings den Fehler begangen, die Prozedur unvorsichtigerweise vor dem Gerichtsgebäude vorzunehmen. Eine Anklage wegen unerlaubter Züchtigung und Verhöhnung des Gerichts war die Folge und Kapitän G. wurde vom magistrat ohne Zuziehung von Staatsanwalt oder Beisitzern zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Einer Berufung in Zanzibar wurde nicht stattgegeben.

Die hier erwähnte Angelegenheit kam auch im englischen Parlament zur Sprache, ohne jedoch einen Einfluß auf die Gerichtsbarkeit Britisch-Ostafrikas auszuüben.

Tr. Zürn & Co. in Daressalam

Agentur & Commission & Spedition

Musterlager

Vertreter erster europäischer Export-Firmen für billigen en gros Einkauf aller Artikel sowohl für Europäer als auch für Eingeborene.

Offerten bereitwilligst.

Vermittelung von Geschäften aller Art:

Ankauf und Verkauf von Land, Plantagen, Landes-Produkten etc. etc.

Einrichtung von Dukas.

Uebernahme von Vertretungen.

M. Rothbley

Gan- und Möbeltischlerei.

Leuestraße 1. Daressalam Leuestraße 1.

Sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt.



General-Verkauf der berühmten Automatischen Browning-Pistolen durch die Firma

ALBRECHT KIND

Hunzig b. Dieringhausen, Rhld.

Jagdartikel Waffen, Munition, Export, Präzisions-Dienst

Warum gingen Sie nicht zum Spediteur M. Netto?!



Bols Verlangt überall
Anisette, Curacao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols
Älteste Liqueurfabrik
Hollands.
Gegründet 1575
Amsterdam.
Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei
Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier • Weißbier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und haltbar.

Verproviantierung für die Kolonien!

Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen, Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw. Spezialwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in Wochen-, Monats- und Quartalskisten umgehend nebst umfassenden Preislisten gratis. — Verpackung in soliden, handlichen und verschließbaren Holzkisten für Trägertransport.



Gebr. Broemel, Hamburg,

Deichstraße 19.

Silberne Medaille Berlin 1907.

F. GÜNTER, Daressalam

empfehl

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

==== Pumpen ====

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

Tauwerk

in allen Stärken

Plantagen-Geräte

Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc. etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolinum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.

100 erste Preise, darunter 54 goldene und 9 Staatsmedaillen.

Schutzmarke.



R. Weber.

Weltberühmte

Fangapparate

für Raubtiere, Vögel und Fische, Wildlocker und Witterungen.

Glaskugel- und Tontauben-Wurfmachines, bewegliche Hasenschießscheiben.

Neu Fuchs-Tellereisen Nr. II b Echte „ERNST“-Witterung.

Doppelfedereisen f. Löwen, Tiger, Leoparden usw.

Illustrierte Preisliste sämtlicher Rud. Weberschen Erfindungen gratis.

R. Weber ältester deutscher Raubtierfallen-Fabrikant
Haynau in Schlesien 194.

Kaiserlich-königlicher österreichisch-ungar. Hoflieferant.

Dingeldey & Werres

Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer u. Flotte.

(Früher v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition

Telegramm-Adr.: Tippotip.

Eigene Fabrik

Lieferung aller für den

Tropengebrauch

bestimmten Gegenstände

in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge

The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

(Eingetragene Schutzmarke).

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Proben ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Traun, Stürken & Devers.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,

Cigarren, Toilette-Artikeln,

Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,

Gewehren u. Jagdutensilien,

Bekleidungsartikeln etc. etc.

==== Plantagen-Geräte ====

Bohrstahl, Stacheldraht,

Drahtgeflecht, Moskitogaze,

Wellblech, Cement,

Farben trocken u. in Oel,

Maschinenöl, Wagenschmiere,

Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,

Regenmesser, Pumpen,

Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,

Badewannen, eis. Bettstellen,

Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,

Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien

nur erster deutscher Firmen.

Alle Bedarfs-

gegenstände für Amateure.

Porträt-, -Landschafts-, Illustrations-Photographien.

Üebnahme

aller Amateurarbeiten.

Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch über Zimmervuhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private. Grau & Co., Leipzig. 181

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Baubeschläge.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

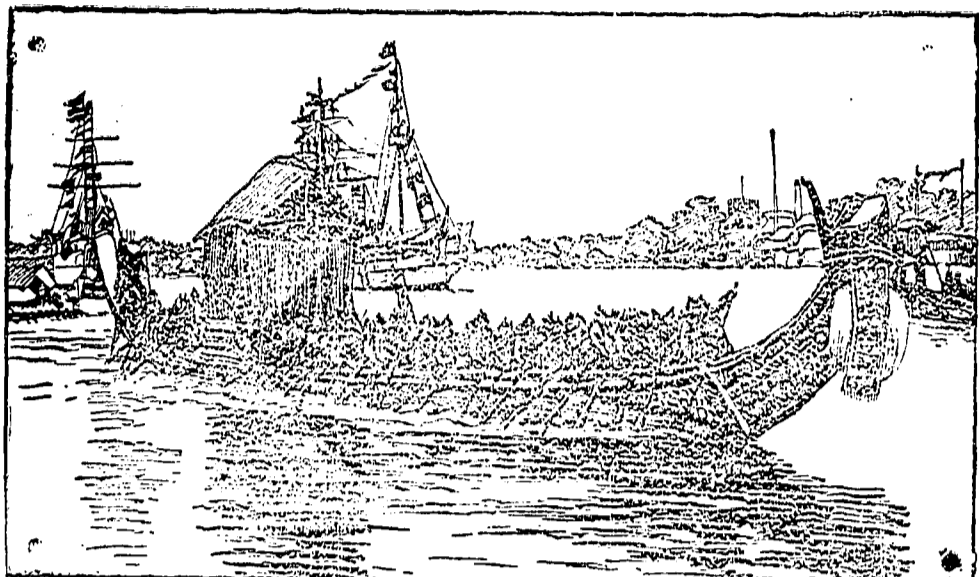
Stabeisen.

Buntes aus aller Welt.

Von der Hochzeitsreise des Regenten von Braunschweig. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Regent von Braunschweig, befindet sich mit seiner jungen Gattin auf einer herrlichen Hochzeitsreise, wie sie nur Königen od. r. Millionenären beschieden ist. Das hohe Paar bereist den fernen Osten und besucht dabei die glänzenden Residenzen asiatischer Fürsten.

Preussisch- und Belgisch-Moresnet, an der Grenze zwischen beiden Staaten; die Bahn nach Verviers fährt an dem Freilicht vorbei. Das Gebiet von Neutral-Moresnet umfasst 345 Hektar mit 3500 Einwohnern, denen es sehr gut geht, denn infolge der eigenartigen staatsrechtlichen Lage haben sie weder Militärdienste zu leisten noch zu den Steuern Belgiens oder Preussens

ferner Zeit wohl erwartet werden kann. Als Käufer kommen nicht nur die Gemeinden Tempelhof und Berlin, sondern auch eine große Anzahl von Privatspekulanten in Frage. Es wird sich hierbei nicht nur um den Verkauf im ganzen, sondern auch durch Kommissionsauftrag durch Gesellschaften handeln. Eine Entscheidung über den Ankauf des Anmarschgeländes ist nächstens zu erwarten.



Von der Hochzeitsreise des Regenten von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und seiner Gemahlin: Das Staatsboot des Königs von Siam mit dem Herzogs Paar während der Vorbereitung von der königlichen Yacht zum Landungsplatz im Hafen von Bangkok.

In der siamesischen Hauptstadt Bangkok weilten der Herzog und seine Gattin als Ehrengäste des Königs Chulalongkorn. Von dem Augenblick, da sie das Land betraten, genossen sie die glänzendste, echt morgenländische Gastfreundschaft. Eine siamesische Hofjacht brachte die hohen Gäste in den Hafen; dann brachten sie in einem der herrlichen Paläste des Königs eine Reihe von Tagen zu, in denen sie die Wunder Siams und seiner Hauptstadt gründlich kennen lernten.

Die samoanische Opposition. Aus Apia wird geschrieben: In Samoa schlossen sich 33 Handelsfirmen, darunter sämtliche großen Handelshäuser mit wenigen Ausnahmen, zu einem Handelsverein zusammen und protestierten gegen die Inkraftsetzung einer neuen Steuerordnung, die am 20. November veröffentlicht wurde und welche bei einer teilweisen Erhöhung der Steuerhöhe bis auf das Sechsfache der früheren obendrein noch schwerkündende Kraft bis zum 1. April 1909 haben soll. Der Handelsverein erblickt in der nachträglichen Erhebung von erhöhten Steuern für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Ungeheuerlichkeit und bezeichnet durch einstimmigen Beschluß die neue

beizutragen. Der sonderbare „Staat“ verdankt sein Entstehen dem Umstand, daß das (damals mit den Niederlanden vereinigte) Belgien sich auf dem Wiener Kongreß nicht über die Galmisbergwerke von Altenberg einigen konnte, und daß daher die Entscheidung über die Staatszugehörigkeit des Gebietes in der Schwebe gelassen wurde. Während des hundertjährigen Provisoriums, das nun bald mit der Aufteilung des Territoriums enden dürfte, lag die Verwaltung des Gemeinwesens einem preussischen und einem belgischen Kommissar ob, die gemeinsam „regierten.“

— **Kanonboot Eber.** Seine erste Dienstverwendung wird nun in diesem Sommerhalbjahr das bereits im Juni 1903 vom Stapel gelaufene Kanonenboot Eber finden, indem es an die Stelle des für die ostafrikanische Station als Nachfolger des heimkehrenden Buffard bestimmten kleinen Kreuzers Sperber zu treten hat, um neben dem Kanonenboot Panther den politischen Dienst auf der westafrikanischen Station auszuüben. Der Stab des Eber auf seiner Auslandsreise wird sich folgendermaßen zusammensetzen: Korvettenkapitän Lustig als Kommandant (bisher von der 1. Matrosen-Division), Kapitänleutnant Erich Schulpe

Die Nassau-Division. Die erste Division der 18500-Tonnen-Linienschiffe wird in kurzem vollständig sein. Zu den beiden bereits dem ersten Geschwader der Hochseeflotte eingereihten Linienschiffe Nassau und Westfalen treten nächstens Rheinland und Posen. Das auf der Stettiner Vulkanwerft erbaute und eben von dort nach Swinemünde, wo es in Fahrbereitschaft gesetzt wird, überführte Linienschiff Rheinland wurde schon am 4. März in Kiel erwartet, von wo es dann unter seinem Kommandanten, Kapitän z. S. Hohman, zu Probefahrten nach der Danziger Bucht zu dampfen hat. Auch Posen ist auf der Kieler Germania-Werft soweit fertiggestellt, daß die Ablieferung an die Marinebehörden zu den Probefahrten in kürzester Zeit geschehen kann; zum Kommandanten ist Kapitän z. S. Bad ernannt worden, der Kommandant des großen Schulkreuzers Hertha, der auf der Heimreise aus den amerikanischen Gewässern seit dem 2. März in dem spanischen Kriegshafen Vigo liegt, von wo er am 20. März nach dem Rudersee und Kiel in See zu gehen hat. Zusammen mit den übrigen Schiffen des ersten Geschwaders werden vorläufig die beiden ersten deutschen Dreadnoughts vom 1. April ab in Wilhelmshaven stationiert sein, womit ein langgehegter und strategisch wie wirtschaftlich wohl begründeter Wunsch des Nordseefregatens endlich in Erfüllung geht.

Wie bedeutend der Schritt ist, den die Schlachtflotte mit der Einführung der Nassau-Schiffe vorwärts getan hat, kommt schon in dem Gesamtverdrängung der Division mit 72 000 Tonnen und der Kopfstärke der Besatzungen von 3500 zur Anschauung im Vergleich mit einer Division der bis dahin kampfstärksten Linienschiffe unserer Flotte von der Deutschland-Klasse; besitzt diese doch immerhin nur eine Gesamtverdrängung von 52 800 Tonnen und eine Besatzungsstärke von etwa 2950 Mann. Ganz von der bedeutend größeren Panzerstärke und Geschwindigkeit, der vortrefflicheren Anordnung der Geschütze usw. abgesehen, spricht auch allein schon die artilleristische Ausrüstung dafür. Zählt doch die Nassau-Division 48 Schnelladefanonnen von 28 Zentimetern, 48 von 15 Zentimetern und 64 von 8,8 Zentimetern, wozu noch 16 Maschinengeschütze und 24 Torpedorohre kommen; vier Schiffe der Deutschland-Klasse besitzen, dagegen nur 18 Schnelladefanonnen von 28 Zentimetern, 56 von 17 Zentimetern und 80 von 8,8 Zentimetern, sowie gleichfalls 16 Maschinengeschütze und 24 Torpedorohre. — Freilich stellen sich auch die Kosten ganz erheblich

dar. Die Nassau-Division repräsentiert ein Kapital von 147 Millionen Mark, wovon 54 Millionen auf die artilleristische und nahezu 4 Millionen auf die Torpedoarmierung kommen, während vier Schiffe der Deutschland-Klasse etwas über 97 Millionen Mark kosten (davon 31,6 Millionen für die artilleristische und drei Millionen Mark für die Torpedoarmierung).

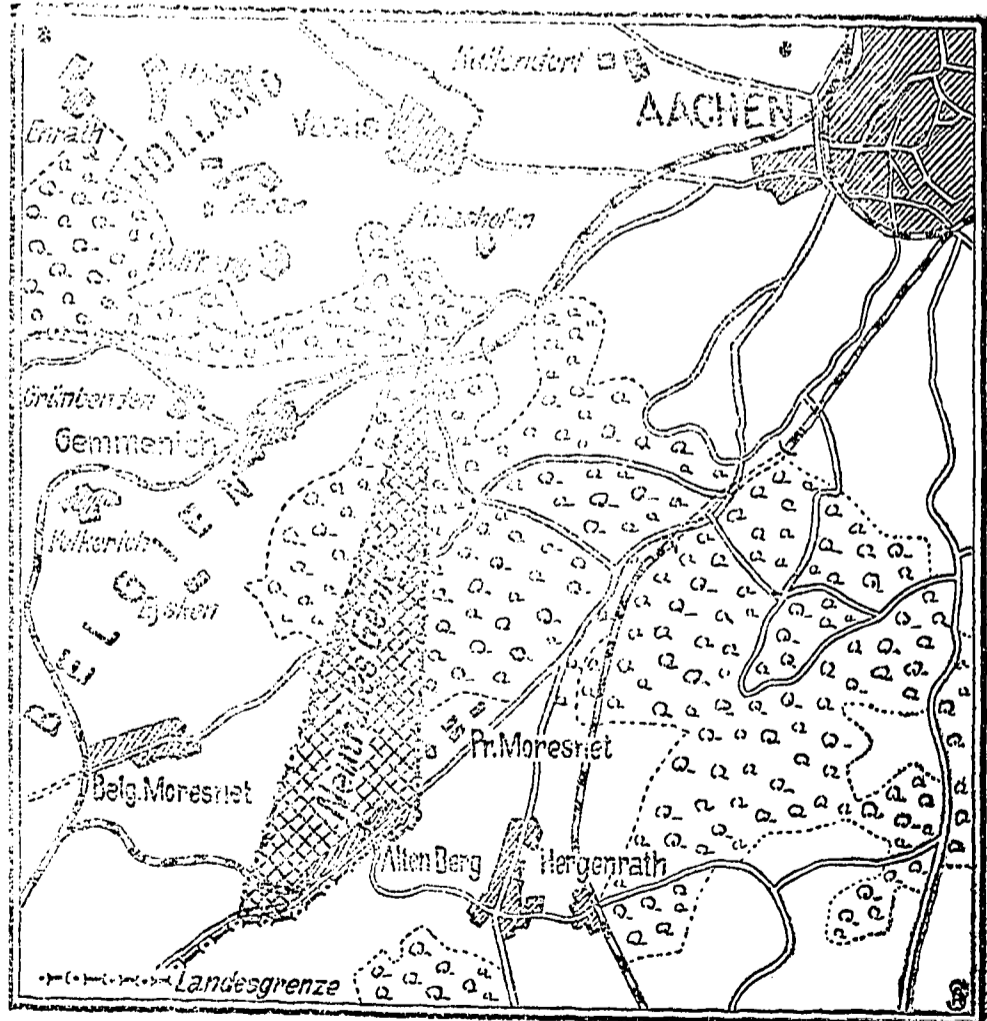


Prinz Max zu Ratibor und Corvey, der Nachfolger des Grafen von Tattenbach als Gesandter in Madrid.

Prinz Max zu Ratibor und Corvey ist zum Nachfolger des verstorbenen deutschen Botschafters in Madrid, Grafen v. Tattenbach, auserkoren. Der Prinz, ein Sohn des ersten Herzogs von Ratibor, ist im Jahre 1856 geboren. 1882 trat er in den diplomatischen Dienst. Als Sekretär wirkte er in Petersburg, Wien, Konstantinopel, London und Rom, dann als Legationsrat in Wien. Dann kam er als Generalkonsul nach Peking; von dort wurde er im Jahre 1897 als preussischer Gesandter nach Weimar geschickt. Von dort wurde er 1903 als Gesandter des Reichs nach Athen bestellt; im Jahre 1906 trat er die Leitung der Gesandtschaft in Belgien an. Der Prinz ist Ritterkreuzer à la suite des Herces.

General v. d. Goltz. In militärischen Kreisen verläutet, daß der Generaloberst Frhr. v. d. Goltz, Inspektor der 6. Armeeinspektion, nach Begehung seines 50-jährigen Dienstjubiläums ausscheiden wird, um wieder in türkische Dienste zu treten. Den 50-jährigen Gedenktage seines Eintritts in das preussische Heer kann Generaloberst Frhr. v. d. Goltz am 25. April 1911 begehen. In diesem Tage des Jahres 1861 wurde er vom Kadettenkorps dem jetzigen Infanterie-Regiment von Boyen (Nr. 41) als Leutnant überwiesen. Er steht seit einigen Jahren à la suite dieses Regiments. Zurzeit ist der genannte General in Berlin und leitet allwöchentlich ein größeres Kriegsspiel.

Das russische Ausstellungsschiff an der preussischen Küste. Saffa den 6. Februar. In der vorigen Woche lag das russische Ausstellungsschiff vor unserer Stadt und wurde besonders von den Kaufleuten viel besucht; hierbei zeigte es sich, daß der Gedanke, auf solche Art den verschiedenen Natur- und Kunstprodukten des Landes weiteren Absatz zu verschaffen, richtig und wertvoll ist. Die Ausstellung selbst war ausgezeichnet gut geordnet. In drei übereinander liegenden hübsch ausgeschmückten größeren Räumen waren sowohl im vorderen als auch im hinteren Teile des Schiffes die ausgestellten Gegenstände systematisch schön gruppiert. Die Gänge und Treppen waren mit Läufern belegt und alles sehr sauber und hübsch gehalten. Dann war die Anordnung so getroffen, daß die Besucher an einer bestimmten Seite eintreten und immer vorwärts gehen und nicht zurückkehren



Neutral-Moresnet

Steuerordnung überhaupt als ein der Handel Samoas ruinieren des Geset.

Der gemeinsame Protest der vereinigten Handelsfirmen wurde dem Gouvernement schriftlich eingereicht.

Neutral-Moresnet. In einer der letzten Sitzungen des preussischen Abgeordnetenhauses gab der Staatssekretär von Söhnen die Erklärung ab, daß Preußen und Belgien immer noch über das Schicksal der merkwürdigen kleinen Gebietes von Neutral-Moresnet verhandeln. Neutral-Moresnet liegt zwischen

als 1. Offizier (Kompanieführer bei der 1. West-Division), Oberleutnant z. S. Hochmeyer (König Wilhelm), Garnisch (Kaiser Barbarossa) und Walther Ahmann (König Wilhelm), Leutnant z. S. Fritz Nischenborn (Blücher), Marine-Ingenieur Thiem (2. West-Division), Marine-Oberassistentenarzt Dr. Schwarz (Belian).

Verkauf des Tempelhofer Feldes. Wie mitgeteilt wird, werden die Verkaufsverhandlungen über einen Teil des Tempelhofer Feldes zwischen dem Militäriskus und den Interessenten gegenwärtig eifrig betrieben, sodaß ein Abschluß in nicht zu

driften, so aber auch ohne Führer durch die ganze Ausstellung kamen. Ausgestellt waren als Naturprodukte; Holz, Kohlen, Eisen, Mehl, Leber usw., als Industrieerzeugnisse: Seidenwand und andere feine und gröbere Stoffe, Samoware, Klettergeräte, Glas- und Porzellanwaren, Spielsachen und sonst alle erdenklichen Sachen, die in Russland hergestellt werden. Weil man für Haifa nicht auf viel Abfah gerechnet hatte, blieb das Schiff nur einen Tag hier; es war dies aber zu wenig; jedenfalls hätten die Russen das Doppelte an Aufträgen erhalten, wenn das Schiff noch einen Tag länger da geblieben wäre. Wie man hört, soll in nicht zu langer Zeit auch ein italienisches Ausstellungsschiff die syrischen und ägyptischen Häfen besuchen. Würde dies nicht auch für ein deutsches lohnend sein?



Baron Herzog von Sagan.

Der Herzog zu Sagan. In Paris verschied am 21. Februar der 78-jährige Herzog zu Sagan, einst ein Abgott der Pariser Gesellschaft und Vorbild der Pariser Mode, seit vielen Jahren aber ein schwerkranker und finanziell ruiniertes Mann. Charles Guillaume Frédéric Baron von Talleyrand-Perigord, vierter Herzog von Talleyrand, dritter Herzog zu Sagan war am 16. Mai 1832 in Paris geboren. Während seiner Glanzzeit zählte er zu den strahlendsten Sternen der internationalen Aristokratie und als Gründer und Präsident der Gesellschaft der



José Canalejas, der neue spanische Ministerpräsident.

Pariser Hindernisse auch zu den angesehensten Sportsmännern der Welt. Die Mode empfing von ihm eine reiche Fülle von Anregungen. Aber die finanzielle Lage Herzogs verschlechterte sich bald, und im Jahre 1907 warf ihn ein Schlaganfall nieder. In letzten Jahren mußte er auch seinen herrlichen Palast in der Rue St. Dominique verlassen, und seine Besitzungen in Deutschland wurden unter Zwangsverwaltung gestellt.

Der neue spanische Ministerpräsident. Das Kabinett Moret, das nach dem Sturze des liberalen Ministeriums die Aufgabe übernommen hatte, die durch die Erschießung Ferrers entstandene düstere Lage der spanischen Politik zu bessern, ist nach zwar erfolgreicher, aber kurzer Tätigkeit zurückgetreten, und der Führer des radikalen Flügels der Liberalen Canalejas hat das neue Kabinett gebildet. Der entschiedene Demokrat Canalejas ist seit langen Jahren einer der angesehensten Führer der Linken im spanischen Parlament. Er war vor der Mündigkeitserklärung Alfons XIII. Vizebauminister. Dann legte er sein Portefeuille nieder und begab sich in die Opposition. Im Jahre 1906 wurde er zum letzten Male zum Präsidenten des Unterhauses gewählt. Unter der Regierung Maura gehörte er zu den energischsten Gegnern des konservativen Systems.

Graf Lega von Aehrenthal, der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen, traf am Morgen des 22. Februar in Berlin ein, um den Besuch zu erwidern, den ihm der Reichskanzler von Bethmann Hollweg bald nach seinem Austritt in Wien abgestattet hat. Die Anwesenheit des österreich-ungarischen Mini-



Graf Lega von Aehrenthal, österreichischer Minister des Auswärtigen. Zu seinem diplomatischen Besuch in Berlin.

ster in der Hauptstadt des verbündeten Deutschen Reichs hat keine besondere politische Bedeutung. Doch wird auch dieser Höflichkeit-Besuch des erfolgreichen Staatsmannes gewiss zur weiteren Festigung der Beziehungen zwischen den Reichen beitragen, die sich während der letzten Balkan-Krise so glänzend bewährt haben. Graf Aehrenthal bleibt bis zum 24. Februar in Berlin. Während seiner Anwesenheit finden ihm zu Ehren verschiedene Festlichkeiten statt.

Schlachterei Sailer & Thomas

Daressalam

empfehlen:

Gekochter Schinken
Roher Schinken
Geräucherter Speck
Bauernwurst
Knoblauchwurst
Knackwurst
ff. Aufschnitt

Schweizer-Käse
Holländer Käse
Tilsiter Käse
Voll- u. Fettheringe
Salzgurken
Flomenschmalz

Caviar



Sardellen



Feinste Delikatessen!



Marke Stühr

Stühr's **CAVIAR**
Stühr's **SARDELLEN**

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte und Haltbarkeit.

Käuflich in den einschlägigen Geschäften

C. F. STUHR & Co. Hambur.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „NATAL“ wird von Zanzibar am 27. April, von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren

D. „DJEMNAH“ wird von Mombasa am 27. April, von Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege: von Mombassa am 27. jeden Monats. von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie gibt Billets nach **Lourenço-Marques u. Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Mamela, Morundava, Ambohibe, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Muisamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten **Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.** Daressalam.